

nun die über 100 jungen Arbeiter für die Taktfertigung zu gewinnen. Eine FDJ-Gruppe bestand nicht — die Gewerkschaftsfunktionäre halfen nicht richtig. Sieben Brigaden und auch die Meister brauchten für ihre Arbeit Klarheit und Unterstützung. Zielstrebig orientierten sich die Genossen darauf, daß im Kampf um die Durchsetzung der Taktfertigung eine FDJ-Gruppe gebildet werden muß, die die Brigaden sich zu sozialistischen Kollektiven entwickeln. Zunächst aber war es notwendig, die Widerstände gegen die Umstellung der Produktion zu beseitigen, die in den Köpfen vieler Kollegen noch vorhanden waren. Die Kühlmöbelbauer besitzen, wie alle anderen Facharbeiter, ihren fachlichen Ehrgeiz. Sie waren es gewöhnt, eine Tiefkühltruhe in Einzelfertigung von Anfang bis zu Ende selbst herzustellen, und sind mit Recht auf ihre Qualitätsarbeit stolz. Auch die jungen Arbeiter wurden so von ihnen erzogen.

Gemeinsam mit der Leitung der Betriebsabteilung führten die Genossen der Abteilungsparteiorganisation viele Diskussionen in den Brigaden, in denen sie den jungen Arbeitern immer wieder erklärten, daß mit der Taktfertigung begonnen werden müsse, weil der immer größer werdende Bedarf an Kühlmöbeln, die Weltniveau besitzen müssen, durch die zahlenmäßig geringe und damit auch zu teure Einzelfertigung nicht befriedigt werden kann. Geduldig erklärten ihnen die Genossen, daß gerade die spezialisierte Arbeit eine fachliche Qualifikation erfordert. Der Arbeiter braucht darum höhere technische Kenntnisse.

Im Verlauf der Diskussionen und mit der Umgestaltung der Produktion wuchs die Erkenntnis bei den Kollegen, daß der Weg, den die Genossen wiesen, richtig ist. Deshalb halfen sie mit, die Taktfertigung in schnellem Tempo einzuführen. Innerhalb von 2 Monaten erfolgte die Umstellung des ganzen Betriebsteiles. Während 1959 im ganzen Jahr nur 750 Kühltruhen angefertigt wurden, werden heute in der Taktfertigung im Jahre etwa 3600 hergestellt. Den Plan konnte diese Betriebsabteilung 1960 mit 101,8 Prozent übererfüllen.

Im Verlauf dieser Arbeit haben die Genossen wertvolle Erfahrungen für ihre eigene Führungstätigkeit gesammelt. Die Diskussionen und die Fragen der jungen Arbeiter haben sie stets sorgfältig und geduldig beantwortet. Dadurch entwickelte sich ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen ihnen und den jungen Menschen. 15 junge Facharbeiter wurden Kandidat unserer Partei. Damit wurde auch die Bildung von 3 Parteigruppen möglich. Die besten jungen Genossen werden für die Parteileitung der Abteilungsparteiorganisationen kandidieren, und einer von ihnen wird als stellvertretender Parteisekretär neben einem erfahrenen Genossen lernen, wie das Kollektiv einer Parteileitung politisch leitet und erzieht — wie ein Parteisekretär die Menschen führen muß. So systematisch und zielbewußt entwickeln die Genossen der APO IV die Kader für die Partei.

Mit dieser größeren Zahl der Genossen konnten auch die Massenorganisationen aktiviert werden. Eine FDJ-Gruppe wurde gebildet. Die AGL und die Gewerkschaftsgruppen wurden durch gute Kader verstärkt. Von den 7 Brigaden kämpfen heute 5 um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

Für die Lösung der Aufgaben des Arbeitsprogramms für das Jahr 1961 bestehen dadurch weit günstigere Voraussetzungen als im Jahr 1960. Die Aufgaben sind aber auch größer geworden. Die Vorbereitung des Übergangs zur Fließbandfertigung, die dazu notwendigen Neukonstruktionen von Stahlmöbeln, die Erringung des Gütezeichens „Q“ für die 3-Etagen-Kühlvitrine erfordern die aktive Mitarbeit aller Belegschaftsmitglieder.

Die Abteilungsparteiorganisation hat die Voraussetzungen für die Lösung dieser Aufgaben geschaffen. Sie hat die Zielstrebigkeit der erfahrenen älteren Genossen mit dem revolutionären Elan der Jugend gepaart, und das wird den Kühlmöbelbauern helfen, neue, große Erfolge zu erringen.

Gertrud Piasek
Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung Berlin